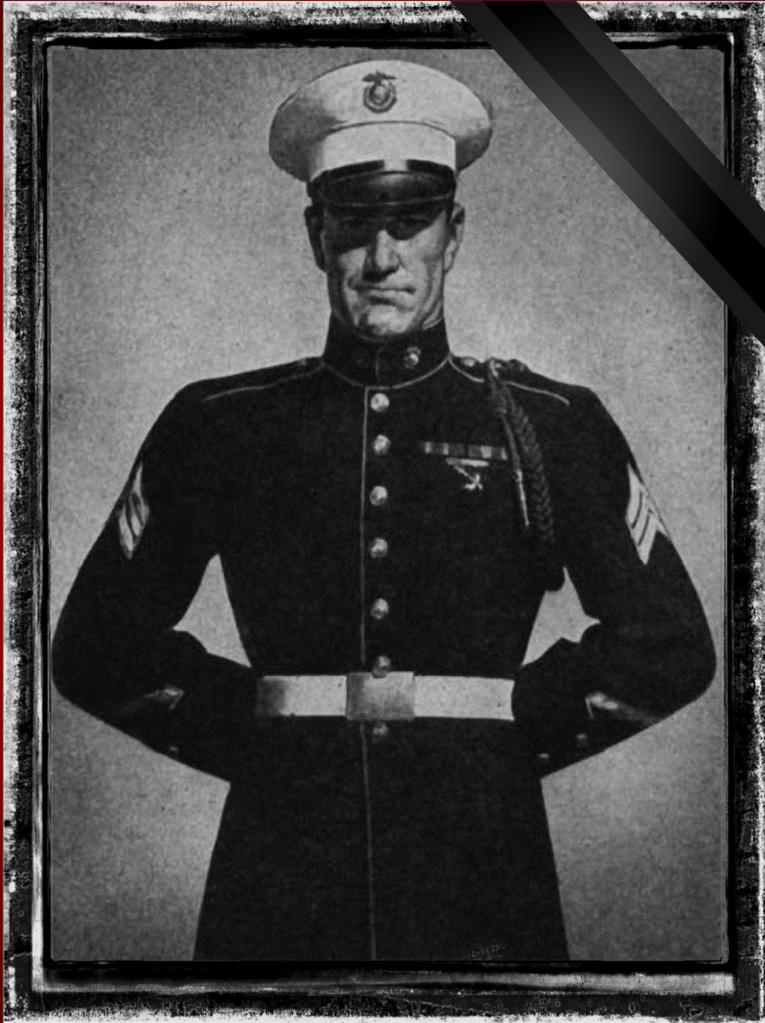


Wolfgang Schreyer

# Tod des Chefs

Oder Die Liebe zur Opposition



# **Impressum**

Wolfgang Schreyer

**Tod des Chef *oder* Die Liebe zur Opposition**

**Schauspiel**

ISBN 978-3-86394-102-4 (E-Book)

Die Druckausgabe erschien erstmals 1975 im Eulenspiegel  
Berlin

Gestaltung des Titelbildes: Ernst Franta

© 2013 EDITION digital®

Pekrul & Sohn GbR

Alte Dorfstraße 2 b

19065 Godern

Tel.: 03860-505 788

E-Mail: [verlag@edition-digital.com](mailto:verlag@edition-digital.com)

Internet: <http://www.ddrautoren.de>

# Personen

Hauptmann TOMÁS, 28, 1. Adjutant (Armee)

Major PEZUELA, 40, 2. Adjutant (Staatsschutz)

Leutnant COSTA, 20, 3. Adjutant (Marine)

GENERAL Tomás, 55, Armeeminister

Der PRÄSIDENT, 60, Premierminister

Dr. PILAR, 40, Dozentin für alte Geschichte

Oberst LUNA, 36, Stabschef (Luftwaffe)

ESTRELLA, 40, Führer der Opposition

NÚÑEZ, 58, Mitglied der verbotenen KP

KING, 35, Stationschef der CIA

Der CHEF, 69, Wohltäter des Vaterlandes

Leibarzt, zwei Leibwächter, zwei Mitarbeiter des Staatsschutzes

*Spielt in einer Bananenrepublik, nach der cubanischen Revolution.*

*Die Szene ist stets die Adjutantur im Nationalpalast.*

Die Adjutantur ist das Vorzimmer, die Kanalschleuse der Macht. Wer immer zum Präsidenten oder gar zum Chef gerufen wird, der muss den gepanzerten Schauplatz des Stücks passieren; ebenso, wer das Machtzentrum verlässt.

Der Raum hat drei Zugänge, gemäß ihrem Rang auf drei Ebenen: *rechts* vorn zum Wartesaal und in die nachgeordneten

Teile des Palastes; *links*, drei Stufen hoch, zum Amtszimmer des Präsidenten; in der *Mitte*, nochmals erhöht, die große Flügeltür zu den Gemächern des Chefs. Wenn sie sich öffnet, lässt ein süßes Leuchten schwelgerischen Luxus ahnen. Sie wird flankiert von einem Fenster (Blick über hitzeflirrende Dächer) und einer gleichgroßen Wandtafel - darauf gut lesbar das Modell der Staatsspitze.

Das Interieur vereint militärische Kälte und Sicherheitserfordernisse mit dem Prunk entschiedener Verehrung. Vorn kanalisiert ein langer Stahltisch mit farbigen Telefonen und Arbeitsplätzen für die drei Adjutanten den Zugang zur Macht. Da ist ein Trinkwasserballon und, in die Aktenwand eingelassen, der Kühlschrank - das Menschliche der Militärs anzeigend. Auf der mittleren Ebene steht eine Sitzgruppe mit Sofa, auf der oberen, schwungvoll fallend, die blaurote Staatsfahne. An den Wänden: Das Porträt des Chefs, untermalt von dessen fünf Generalissimussternen, jeweils mit Kometenschweif; ferner das barocke Staatswappen (Kreuz mit Bibel, Friedenspalme, Degen und Gewehren) und die vier Leitworte des Chefs - RECITTUD, LIBERTAD, TRABAJO y MORALIDAD.

Wer die Adjutantur auch betritt, der erhält einen gehörigen Eindruck von der Lebenskraft des Regimes, von der unvergänglichen, gottgewollten Allgewalt des Herrschers.

# Erstes Bild

**Costa** *ins Telefon*: Herr Präsident, der Erzbischof lässt sagen, er müsse die Morgenmesse lesen. Er lehnt es wieder ab, in den Palast zu kommen ... Ja, die Posten sind verstärkt; der Flugplatz, der Hafen, Radio Nacional und die Brücken werden scharf bewacht; Patrouillen sichern den Stadtrand ... Zu Befehl, Exzellenz: Keinen vorlassen. *Legt auf.*

**Pezuela** *von rechts herein*: Lang lebe der Chef!

**Costa** Er lebe! Adjutantur des Wohltäters des Vaterlandes besetzt mit Leutnant zur See Costa.

*Zu den Grußformeln in legerer Korrektheit ein rasches Heben des rechten Arms; die Hand wird dann, ewige Treue signalisierend, für Sekunden ans Herz geführt.*

**Pezuela** Neue Vorkommnisse?

**Costa** Ja, Major: Der Präsident ist beim Chef; man wünscht keine Störung. Das Wachregiment hat Urlaubssperre, die Polizei steht in Bereitschaft.

**Pezuela** Ich weiß. *Setzt sich.* Noch etwas?

**Costa** *auf die Flügeltür deutend*: Der Armeeminister ist auch da drin.

**Pezuela** General Tomás - so früh?

**Costa** Man hat sogar nach dem Erzbischof geschickt; aber der ließ sich entschuldigen.

**Pezuela** Wieder mal. Diese fette Laus.

**Costa** Verzeihung, Major: Was kann das wohl bedeuten?

**Pezuela** Der Klerus sagt uns die Gefolgschaft auf.

**Costa** Ich meine - all die Maßnahmen des Chefs ...

**Pezuela** Nicht so neugierig, Costa. *Er rückt Akten zurecht.* Der Chef wird schon wissen. Wir tun unsere Pflicht.

**Costa** *nimmt Haltung an.*

**Tomás** *von rechts herein:* Lang lebe der Chef!

**Pezuela** *steht auf:* Er lebe! Adjutantur des Wohltäters des Vaterlandes besetzt mit Major Pezuela und Leutnant Costa.

**Tomás** Danke, Major. Gibt's was Neues?

**Pezuela** Die Wachen sind verstärkt; überall Alarmbereitschaft. *Auf die Flügeltür deutend.* Und da drin tut sich was: Der Chef berät mit dem Präsidenten und Ihrem Herrn Vater.

**Tomás** Um diese Zeit? Recht ungewöhnlich. *Zu Costa:* Wo ist denn das Mädchen? Wartet nebenan?

**Costa** *bedrückt:* Nein, Hauptmann; sie hat sich hier noch nicht gemeldet.

**Tomás** Sehen Sie mal unten nach, vielleicht hält man sie auf.

**Costa** Zu Befehl. *Ab.*

**Pezuela** Ging's denn glatt mit ihr, gestern im Theater?

**Tomás** So glatt wie immer.

**Pezuela** Mancher beneidet Sie um dieses zarte Amt.

**Tomás** Wenn Sie das ein Jahr lang machen, Pezuela, steht es Ihnen bis hier.

**Pezuela** Na, na ... Ein kleines Prickeln ist doch sicher noch

dabei.

**Tomás** Ach was! Erst glauben die ja immer, ich wär' hinter ihnen her. Und wenn sie dann merken, für wen man spricht, starren sie einen entgeistert an.

**Pezuela** *genüsslich*: Denen wird schwindelig. Der Chef! Ein Herrscher über drei Millionen Menschen! Das Erlebnis der Macht - danach lechzen sie doch alle ... Hat er denn Teresa schon gesehen?

**Tomás** Nein; er geht ja nicht ins Theater ... Das Stück war wieder schwach, ein Volksstück. Es hätte ihn gelangweilt.

**Pezuela** Das Theater ist zu verwickelt, die reinste Falle. Wir hätten alle Karten aufkaufen müssen, sicherheitshalber.

**Tomás** Warum nicht - Ihr Staatsschutz hätte sich amüsiert.

**Pezuela** Wohl kaum. Die Bühne ist für Leute, die nichts erleben. Liebe und Tod und Spaß, wer von uns braucht da Ersatz?

**Tomás** Major, ich staune. Sie denken ja nach über Kunst.

**Pezuela** *kopfschüttelnd*: Ich frage mich, wer Teresa dem Chef empfohlen hat. Costa diesmal nicht - sie ist doch sein Mädchen.

**Tomás** Finden Sie's heraus, wenn Sie müssen.

**Pezuela** Und ob ich muss. Jede Person, die durch diese Tür da geht, ist ein Sicherheitsrisiko.

*Die Flügeltür öffnet sich, General Tomás tritt auf. Jenseits der Tür zwei salutierende Leibwächter, diese wieder schließend.*

**Tomás** General: Adjutantur des Wohltäters des Vaterlandes besetzt mit Major Pezuela und Hauptmann Tomás.

**General** *abwinkend*: Ja, ja, schon gut ... Ach du bist das, Junge. *Tupft sich die Stirn*. Mal ein Schluck Wasser.

**Tomás** *füllt Pappbecher aus dem Trinkwasserballon*: Bitte, Vater.

**General** *gierig trinkend*: Ah ...!

**Tomás** Vater, was ist passiert?

**General** Nichts, nichts ... *Er strafft sich*. Kleines Feindmanöver, Bagatelle. Riegeln wir ab, im Gegenstoß. *Er zerknüllt den Becher*. Junges, die Yankees rempeln uns an, nach dreißig Jahren Freundschaft. Uns, den karibischen Fels, die Ordnungsmacht Nummer eins, den Garanten der Stabilität! Und bloß wegen der dreckigen Nachbarinsel!

*Er wirft erregt den Becher weg*.

Castro wollen sie stürzen und brauchen dazu ein Alibi: Kampf auch den rechten Autoritäten! Tun, als wären sie nicht nur gegen die rote Gefahr, sondern auch gegen Recht und Ordnung! Setzen uns unter Druck, drosseln die Zuckereinfuhr, ziehen den Botschafter ab und plärren, wir seien keine wahrhafte Demokratie!

*Er schlägt auf den Tisch*.

Das ist doch lachhaft! Gibt's hier denn keine Wahlen, keinen Kongress und keine Verfassung? Genießt der Chef nicht das Vertrauen der Nation? ... Aber er wird's denen zeigen! Der Chef macht einen Gegenstoß. Die Welt wird staunen!

**Pezuela** Dem Chef ist keiner gewachsen.

**General** Lang lebe der Chef. *Ab.*

**Tomás** Er lebe.

**Pezuela** Es geht aufwärts! Der Chef wird's allen zeigen. Er ist unschlagbar - ein Genie auf jedem Feld.

Tomás Um neun erwartet er Teresa. Wo bleibt sie bloß?

**Pezuela** Was denn, Hauptmann - nervös?

**Tomás** Sein oberstes Gebot ist Pünktlichkeit.

**Pezuela** Sorgen? Um die Karriere? Haben Sie das nötig? ... Anders liegt es, wenn der Vater bloß Schneider ist.

**Tomás** Schneider? Nicht so bescheiden! Uniformen liefert Ihr Vater. Den ganzen Staatsschutz kleidet er ein.

**Pezuela** Ich weiß, was Sie damit sagen wollen. Ja, ich konnte etwas für ihn tun. Wo ich herkomme, da hilft der Sohn dem Vater. Woanders ist das umgekehrt.

**Tomás** Sie helfen ihm nicht schlecht. Dreitausend Hosen jährlich.

**Pezuela** Die werden auch gebraucht - und nicht im Büro! Die gehen im Einsatz drauf.

**Tomás** Dreitausend Hosen. Weiß das der Feind?

**Pezuela** Der Feind, wieso? Von welchem reden Sie?

**Tomás** Ihr habt doch immer einen. Den muss das sehr erschrecken: soviel Hosen - welche Aktivität!

**Pezuela** *beißend*: Hauptmann Tomás, Sie schätzen die Logik?

**Tomás** Ist doch kein Wunder, nach zehn Jahren Armee. Man schätzt ja immer das, woran es mangelt, *Telefon schrillt; er*

*hebt ab. Adjutantur ...*

**Costa** *von rechts herein:* Ich hab' sie gefunden.

**Pezuela** Teresa? Wo war sie?

**Costa** Bei der Etagenwache. Durch die Alarmbereitschaft hat da einer Dienst, der den rosa Passierschein nicht kennt.

**Tomás** *ins Telefon:* Zu Befehl, Herr Präsident. *Er legt auf.*  
Major, zum Chef.

**Pezuela** *die Stufen nehmend:* Die Würfel sind gefallen. *Zur Mitte ab.*

**Costa** *sarkastisch:* Die Würfel! Julius Caesar ... Pezuela trifft den Ton. Den Chef misst man an Caesar, Alexander und Napoleon - falls sein Tun sich überhaupt erlauben lässt, sich nicht unserm Blick entzieht.

**Tomás** *dämpfend:* Ich weiß, wie Ihnen jetzt zumute ist. Teresa! Aber das kann jedem hier passieren; durch so was müssen alle mal hindurch ... Da hilft nur eins: Ans Vaterland denken. Der Chef mag schwierig sein - doch was sind wir ohne ihn?

**Costa** Immer Haltung, Staatsräson! *Ruhiger:* Verzeihung, Hauptmann.

**Tomás** Gehen Sie zu ihr, machen Sie ihr ein bisschen Mut.

**Costa** *nickt; resignierend ab.*

**Tomás** *verhalten:* Manchmal hat man's satt; man ist doch Soldat ... Manchmal frag' ich mich: Was willst du im Palast? Bist du sicher, dass du hier richtig bist?

**Pezuela** *tritt von der Mitte auf:* Der Terminplan ist geändert.

Teresa soll auf Abruf warten. Befehl: Zuerst das Vaterland.

**Tomás** Das Vaterland, wieso?

**Pezuela** Der Chef hat einen genialen Plan verkündet: Die Gründung einer Opposition!

**Tomás** Was will er gründen?

**Pezuela** Eine Op-po-si-tion.

**Tomás** Das ist ein Fremdwort, ja?

**Pezuela** Das sind Leute, die anderer Meinung sind und sich zusammentun, um sie zu äußern.

**Tomás** *verblüfft*: Äußern, die andere Meinung? Ein ganz neuer Gedanke.

**Pezuela** Das ist der Gegenstoß. Stopft all den Hetzern das Maul, die unseren Staat als Diktatur verleumden. Bringt sie glatt aus der Fassung.

**Tomás** Die Bürger werden's aber auch nicht fassen.

**Pezuela** Bürger! Das ist Sache der Politiker.

**Tomás** Politiker, Major? Woher nehmen, nach dreißig Jahren?

**Pezuela** Der Chef wird schon wissen.

**Costa** *von rechts auftretend*: Das Kabinett tagt hier um elf - man braucht zwanzig blaue Passierscheine und zwölf grüne für das Büro der Partei.

**Tomás** Dann an die Arbeit, Costa! Wir kriegen eine Opposition.

**Costa** verständnislos: Für die Adjutantur?

**Tomás** Nein, für das Land,

**Costa** *nimmt Formulare:* Das Land kriegt was, Hauptmann?

**Tomás** Eine zweite Partei. *Zu Pezuela:* Machen Sie's ihm klar.

**Pezuela** Das sind ein Haufen Leute, Costa, die anderer Meinung sind.

**Costa** Heilige Jungfrau Maria! ... Na, die Armee ist auch noch da.

**Pezuela** Die greift nicht ein. Sehen Sie, Leutnant, wir dulden das. Der Chef wünscht diese zweite Partei.

**Costa** *Formulare zählend:* Ja, dann! Er wird sich dabei schon was denken.

**Pezuela** *streng:* Und ob er sich was dabei denkt! Leutnant, in der Seefahrt baut man auf den Steuermann, in der Staatskunst auf den Chef.

**Costa** O ja, ganz klar ... Aber, Major, das Programm? Was soll diese Opposition denn fordern? *Er schreibt Passierscheine aus.*

**Tomás** Das frage ich auch. Die großen Ziele sind doch längst vergeben. Unsere Staatspartei trägt sie seit dreißig Jahren auf den Fahnen: Wohlstand, Friede, Straßenbau, Bewässerung, Unantastbarkeit der Würde ... Was bleibt denn da der Opposition? Die müsste doch gegen all das sein.

**Pezuela** Ach, das findet sich. Es geht schon: zwei Parteien, ein Programm. Blickt auf die USA - lernt vom Feind, hat der Chef gesagt! Das Leben ist klüger als die Theorie.

*Telefon schrillt, er hebt ab.*

Adjutantur ... Zu Befehl, Exzellenz. *Er legt auf.* Hauptmann, zum Chef!

**Tomás** *zu Costa:* Teresa her!

**Pezuela** *hält Costa zurück:* Sie allein, Hauptmann.

**Tomás** Und - Teresa?

**Pezuela** Auf Wunsch des Generals macht das von nun an Costa.

**Costa** *bestürzt:* Heilige Jungfrau ...

**Pezuela** Ja, die Mädchen übernehmen Sie.

**Costa** *nimmt Haltung an*

**Tomás** Wie denn, mein Vater hat ...

**Pezuela** ... erwirkt, Sie davon zu entbinden, von Ihrem zarten Amt. Sie sind zu Höherem ausersehen.

**Tomás** Zu was denn? Reden Sie!

**Pezuela** *genüsslich:* Zum Aufbau der Opposition.

(black)

## Zweites Bild

*Nacht: Lampen brennen; durchs Fenster - Dächer im Mondlicht. Der General spielt mit Tomás Schach.*

**Tomás aufspringend:** Schluss, Schluss mit deiner Protektion im Palast! Lass mich zur Truppe, Vater - ich bin Soldat!

**General** Juan - nicht so laut.

**Tomás** Hier ist keiner mehr, um diese Zeit ... Vater, ich hab' dir gehorcht: drei Jahre im Palast. Drei Jahre lang Lakai! Zuerst hatte ich den Wein unter mir, musste immer den ersten Schluck tun: Vertrauensbeweis, hast du gesagt. Dann war ich für Hormone da, holte Stärkungsmittel für den Chef: Gesteigertes Vertrauen, hieß es. Dann unterstanden mir die Mädchen ...!

**General** Vertrauen in Potenz, ein klarer Aufstieg. Und so geht's weiter jetzt: Du führst den Gegenstoß!

**Tomás** Mit dieser Opposition? Es ist genug. Ich will nicht mehr!

**General väterlich:** Hör zu, mein Junge - die zweite Partei, die kann ich dir aus dem Ärmel zaubern. Wie macht man das normalerweise? Man nimmt ein paar Ärzte, Fußballer, Fernsehstars, beliebte Leute eben, mischt darunter Polizeiangen, lässt sie mit Musik durch die Straßen fahren und überall, wo sich Volk ansammelt, Arbeit, Wasser und Wohnungen versprechen ... Aber das gab's eben schon zu oft; so was zieht nicht mehr.

**Tomás** Das ist also nicht gemeint?

**General** Der Chef will mehr; er hat immer Großes gewollt. Er